

HEUTE MIT  
WIRTSCHAFTREGIONAL



# LIECHTENSTEINER Vaterland

#näher  
dran  
Diese Woche: Gamprin-Bendern

MIT AMTLICHEN PUBLIKATIONEN - TAGBLATTVERBUND - TEL. +423 236 16 16 - [www.vaterland.li](http://www.vaterland.li)

**Chicago plant ohne Nicolas Hasler**  
Der Liechtensteiner Nationalspieler kann nun innerhalb der Major League Soccer ablösefrei wechseln. 17

**300-Jahr-Jubiläum**  
Am 5. April wird in Gamprin-Bendern symbolisch der erste Wegweiser des «Liechtenstein-Wegs» montiert. 9

Liechtenstein lebt  
**digital**  
[www.ligital.li](http://www.ligital.li)

**Bürgermeisterduell**  
Kandidaten buhlen um Freie-Liste-Wähler 2

**Stellenwechsel**  
Nach 12 Jahren verlässt Tina Beck die Polizei 5

**Unabhängigkeit**  
Carl Baudenbacher referierte in Bendern 6

**Verdienst**  
Feuerwehrverband blickt auf 173 Einsätze zurück 11



**#näherdran Gamprin**  
Die neuen Pächter des «Adlers» in Bendern zeigen sich zufrieden. 4

## Sapperlot

Ist das ein Viehhandel in der MLS? Ohne despektierlich zu sein, muss man sich diese Frage stellen, wenn man die sportliche Ausmusterung von Nicolas Hasler bei Chicago Fire in der Major League Soccer (MLS) beurteilt. Mitten in der letzten Saison wurde Hasler ohne sein Einverständnis vom FC Toronto zu Chicago Fire gedraftet. Es war menschlich ein Tiefschlag für den Liechtensteiner Fussballer der Jahre 2015, 2017 und 2018, der seinen wesentlichen Anteil zum Meistertitel in Toronto geliefert hatte und in einer Nacht- und Nebelaktion an Chicago verkauft wurde. Ein halbes Jahr wohnte der 27-jährige Triesner in Chicago in einem Hotel und hatte sich erst kürzlich darüber gefreut, dass er endlich eine eigene Wohnung in Chicago beziehen kann. Und nun folgt der nächste Tiefschlag: Nach seiner Rückkehr von den EM-Qualifikationsspielen gegen Griechenland und Italien teilten ihm die Vereinsbosse mit, dass Chicago ohne ihn plant. Dieser Handel ist mit dem «Prämienmarkt» hierzulande zu vergleichen: Dort wird das Vieh begutachtet, getätschelt und schliesslich gekauft. *Ernst Hasler*

Zeit für einen  
Jobwechsel?

Arbeiten in Liechtenstein  
[Liechtensteinjobs.li](http://Liechtensteinjobs.li)

# Raumplanung: Heisses Eisen soll angefasst werden

**Studie** Der Stillstand in der landesweiten Raumplanung soll ein Ende haben. Dies fordert die Stiftung Zukunft.li und erhebt den Zeigefinger Richtung Politik.

Manuela Schädler  
[mschaedler@medienhaus.li](mailto:mschaedler@medienhaus.li)

Die landesweite Raumplanung in Liechtenstein gestaltet sich seit Jahren schwierig. Während das Land in den 1940er-Jahren in diesem Bereich noch Pionier war, hat sich die Medaille aufgrund des wirtschaftlichen Aufschwungs gewendet. Landtag und Regierung scheiterten mit mehreren Gesetzesvorlagen vor dem Volk – das letzte Mal im Jahr 2002, als das während zehn Jahren ausgearbeitete Raumplanungsgesetz an der Urne abgelehnt wurde. Seit da herrscht Stillstand in der lan-

desweiten Raumplanung. Das heisse Eisen scheint niemand mehr anpacken zu wollen.

«Wir möchten wieder aufrütteln»

Eine nachhaltige Entwicklung setzt aber die aktive Auseinandersetzung mit den Chancen und Herausforderungen von verschiedenen Themen wie Verkehr, Immobilienhandel, demografischer Wandel oder Wirtschaftswachstum voraus, ist die Stiftung Zukunft.li überzeugt. Deshalb hat sie sich des Themas angenommen und gestern die Studie «Raumentwicklung Liechten-

stein – Gestalten statt nur geschehen lassen» den Medien präsentiert. «Das Thema ist eingeschlagen. Wir möchten nun wieder aufrütteln», sagte Peter Beck, Projektleiter der Stiftung Zukunft.li, anlässlich der Pressekonferenz.

Die Gesellschaft hat sich verändert

Die Stiftung hat in Zusammenarbeit mit der Universität Liechtenstein und dem Zürcher Forschungsinstitut Infras über ein Jahr am Thema gearbeitet. Es ist die ausführlichste Studie, welche die im Jahr 2014 gegründete Stiftung ausgearbeitet hat. Das Er-

gebnis ist ein über 140 Seiten dicker Bericht, der vor allem drei Themenbereiche abdeckt: die Raumentwicklung an sich, den Verkehr sowie den Boden- und Immobilienmarkt. Zusammen mit Experten wurden auch Empfehlungen an die Politik ausgearbeitet. Neben konkreten Massnahmen werden die Entscheidungsträger dazu aufgefordert, alle Interessierten in die politischen Prozesse einzubinden, um die Realisierungschancen zu erhöhen. «Durch die sozialen Medien hat sich die Gesellschaft verändert. Die Menschen wollen einbezogen werden», so Beck. 3

## «Dorfbewegende» Themen diskutiert



Weitere Bilder und Video: [www.vaterland.li/art9572,377900](http://www.vaterland.li/art9572,377900)

**Gespräch** Mit der Gemeinde Gamprin-Bendern startete diese Woche die zweite Runde der #näherdran-Serie. Höhepunkt war der gestrige Stammtisch-Talk mit Trachtenpräsidentin Sandra Näscher, dem neu gewählten Vorsteher Johannes Hasler, Landwirt Georg Oehri und Thomas Lorenz, Geschäftsführer der Stiftung Zukunft.li.

Bild: Julian Konrad

## LLB baut Filialen radikal um

**Neues Konzept** Nach zwei Jahren Konzeptionierung und Umbau wird heute die LLB-Geschäftsstelle in Balzers mit einem Tag der offenen Tür wieder der Öffentlichkeit präsentiert. Dabei dürften die meisten Stammkunden ihre Bank kaum wiedererkennen: Die Schalter sind weg, dafür erinnert der Raum nun stark an ein Atelier. Ein Tisch in der Mitte des Raumes, eine neue interaktive Erfindung daneben und Regale mit Kaffee und Schokolade. Mit dem neuen Konzept will die Landesbank auf das veränderte Kundenverhalten reagieren. Dafür müssen sich Kunden und Mitarbeiter aber zuerst einmal umgewöhnen. **Wirtschaft regional**



## Glasfaser-Ausbau: Hohes Tempo

**Schaan** Die LKW kommen beim Glasfaserausbau schneller voran als geplant. Liechtenstein fit für die Zukunft zu machen, dafür muss der Staatsbetrieb auch viel Geld in die Hand nehmen. Im vergangenen Jahr beliefen sich die Investitionen auf über 20 Millionen Franken. Seit Jahren war der Umsatz dabei nicht mehr so hoch wie 2018. Einen kleinen Wermutstropfen gibt es allerdings: Der Gewinn fiel etwas tiefer aus. Weil das Unternehmen auch auf seine Wirtschaftlichkeit achten muss, kann es eine Erhöhung der Strompreise nicht ausschliessen. **Wirtschaft regional**

## Unterhaus lehnt erneut ab

**London** Das britische Parlament hat den von Premierministerin Theresa May ausgehandelten Brexit-Vertrag am Freitag zum dritten Mal abgelehnt. 344 Abgeordnete stimmten gegen die Austrittsvereinbarung, 286 dafür. Nun droht dem Land entweder ein Austritt ohne Abkommen am 12. April oder eine lange Verschiebung des Brexit. (sda) 27



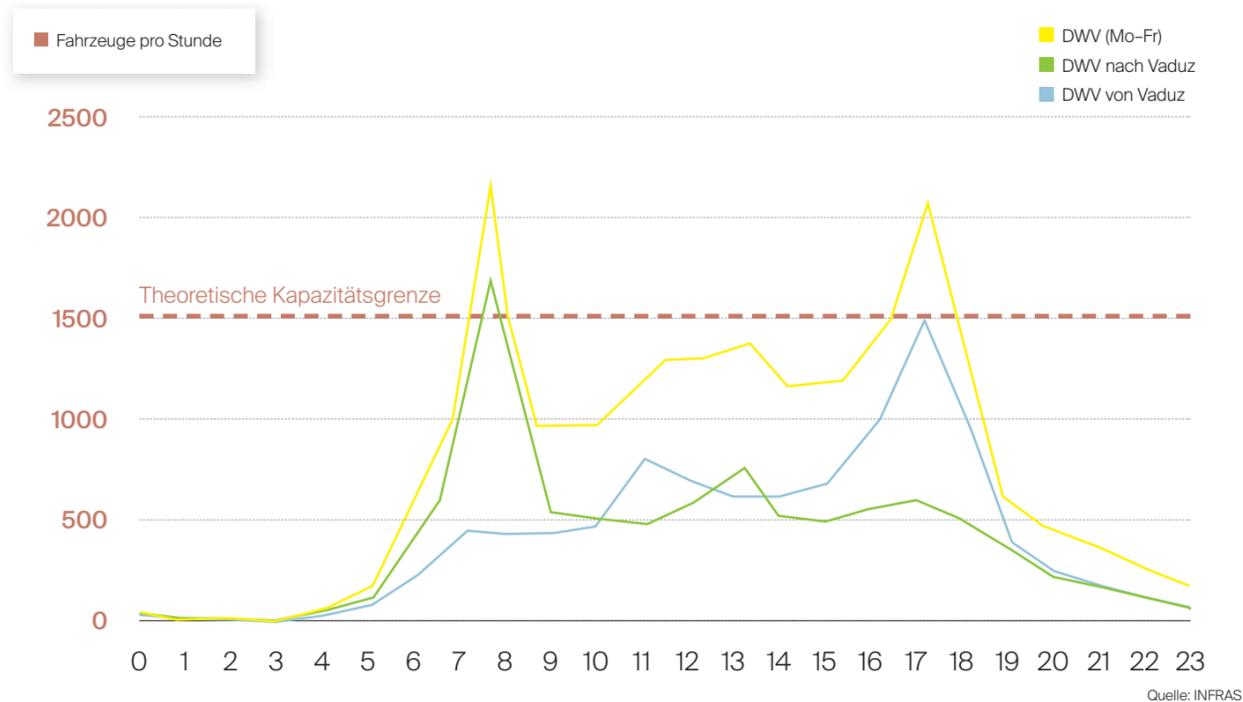
# «Ein Neustart ist notwendig»

**Fünf vor Zwölf** Zersiedelte Wohnbereiche, verstopfte Strassen und hohe Mietkosten trotz leerstehender Wohnungen: Die Raumentwicklung in Liechtenstein hat besorgniserregende Formen angenommen. Die Stiftung Zukunft.li will gegensteuern.

Die **Raumplanung** hat auf alle Bereiche eines Landes Einfluss. Dies zeigt die neueste Studie «Raumentwicklung Liechtenstein» der Stiftung Zukunft.li auf. Auch wenn der Fokus «lediglich» auf drei Themen gelegt wird: Raumentwicklung, Verkehr sowie Boden- und Immobilienmarkt. Vor allem der **Verkehr** wurde ausführlich beleuchtet. «Eine effiziente Mobilität ist für Liechtenstein gerade wegen der hohen Anzahl an Arbeitsplätzen essenziell. Das heutige **Mobilitätsverhalten muss verändert** werden, damit Liechtenstein auch zukünftig attraktiv für Arbeit-

nehmer bleibt», sagte Peter Beck, Projektleiter der Stiftung. Auch in der Bodenpolitik gibt es einiges zu tun, um der **Zersiedlung entgegenzuwirken**. Ein Verzicht vonseiten der Bevölkerung wird unabdingbar sein. «Wir empfehlen, einen **kooperativen Raumentwicklungsprozess** zu starten, der in aktivem Gestalten mündet», so Beck. Der Raum verändert sich in jedem Fall. Die Bevölkerung müsse eingebunden werden und die Raumentwicklung dürfe **kein «Top-down»-Prozess** sein, wie dies bisher praktiziert wurde. «Nur so gelingt ein Neustart.» (manu)

**Verkehr: Liechtenstein hat ein «Spitzen»-Problem, wie die Situation bei der Rheinbrücke Vaduz zeigt.**



**WWW.**

Die Studie finden Sie unter: [stiftungzukunft.li/publikationen](http://stiftungzukunft.li/publikationen)

Verkehr

## Liechtenstein, das Autoland

Bekanntlich steht Liechtenstein kurz vor dem Verkehrskollaps. «Es ist höchste Eisenbahn», so Peter Beck. Gerade an Spitzenzeiten stauen sich die Fahrzeuge weit ins Land hinein. Deshalb bildet der Verkehr einen wesentlichen Teilaspekt der räumlichen Entwicklung. In Liechtenstein kommen auf 1000 Einwohner 780 Pkw. Im Arbeitsverkehr liegt die Besetzungsquote gerade einmal bei 1,04 Personen pro Auto. Zum Vergleich: In der Schweiz sind es 1,38 Personen pro Wagen. «Das wachsende Verkehrsaufkommen nur auf das Wirtschaftswachstum zurückzuführen, greift allerdings zu kurz», sagte Beck. Ein grosser Teil des Verkehrs wird

auch innerhalb Liechtensteins verursacht. Deshalb ist eine Verhaltensänderung der Strassenverkehrsnehmer unabdingbar. «Denn wir alle sind ein Teil des Verkehrsproblems», so Beck. Die Studie zeigt Lösungsansätze auf, wie dem entgegengewirkt werden kann. Dabei sei ein zeitlich gestaffeltes Vorgehen wesentlich. In einem ersten Schritt soll das Angebot des öffentlichen Verkehrs ausgebaut werden, damit der ÖV eine valable Alternative zum Auto wird. Dafür sei es unabdingbar, einige Trassen auszuscheiden. Ein erster Schritt wäre, das Projekt «S-Bahn» umzusetzen. Eine weiterdenkende Planung und der Einbezug der Be-

völkerung sei aber wichtig – und zwar auf allen Kanälen. Doch die Studie zeigt auch, dass der Umstieg trotz ausgebautem ÖV nicht genügen wird. Deshalb schlägt die Stiftung in einem zweiten Schritt die Einführung eines Mobility-Pricing-Systems vor. Die Autofahrer müssten nur für die effektive Nutzung der Strassen bezahlen. Durch höhere Preise an den Spitzenzeiten wird der Verkehr gelenkt und die Kapazität der Strassen wird besser ausgenutzt. Auch ein teurer Ausbau der Strasseninfrastruktur erübrigt sich, so die Erkenntnis der Studie. «Abgesehen davon, dass neue Autostrassen das Problem nicht lösen werden», so Beck.

Boden- und Immobilienmarkt

## Bodenbank gegen Zersiedlung

Auch dieses Problem ist bekannt: Die hohen Boden- und Immobilienpreise machen gerade jungen Familien zuschaffen. Viele Menschen können sich kein Eigenheim mehr leisten und sind auf Mietwohnungen angewiesen. Trotz der steigenden Nachfrage herrscht aber ein grosser Leerstand bei Wohnungen: 4,6 Prozent aller Wohnungen stehen leer – bei Wohnungen in Mehrfamilienhäusern sind dies sogar 6,3 Prozent.

Dies birgt zwei Risiken: Zum einen könnten steigende Zinsen zu einer Immobilienkrise führen, zum anderen könnten die Mietpreise noch mehr steigen. Um diese beiden Risiken beobachten

und der Entwicklung entgegenwirken zu können, werden jedoch Daten benötigt, die derzeit nicht verfügbar sind. «Deshalb sollten transparente und umfassende Statistiken zum Boden- und Immobilienmarkt erhoben werden», sagte Peter Beck.

Ein weiteres Problem in der Bodenpolitik ist die starke Zersiedlung. Der Grund: Liechtenstein weist Wohnzonen für 144 000 Personen aus. Wollen Grundeigentümer bauen, müssen deren Grundstücke erschlossen werden. «Der Druck auf die Gemeinden steigt und die Zersiedlung nimmt weiter zu», so Beck. Denn Bodenbesitzer wollen natürlich auf ihrem Grundstück

bauen. Doch statt der Zersiedlung wäre für die langfristige Entwicklung eine Verdichtung nach innen notwendig. Auch das ist bekannt.

Die Stiftung schlägt als Massnahme eine Bodenbank vor, die diesen Kreislauf durchbrechen könnte. Dieses Instrument ermöglicht den Tausch von nicht baureifen Grundstücken gegen Wohnfläche. Durch eine geschickte Wahl der Grundstücke kann eine innere Verdichtung unterstützt und dem Druck auf Erschliessungen neuer Gebiete begegnet werden. «Das ist ein sehr spannendes Modell», findet Peter Beck. Wie er verrät, ist so eine Bodenbank bereits in der Gemeinde Mauren geplant.

Raumentwicklung

## Drei Städte oder leben am Rhein

Entscheidungen in der Raumentwicklung wirken sich häufig erst in der Zukunft aus. Dies zeigt die aktuelle Zersiedlung aufgrund des grossen Wohnraums, den die Vorfahren zioniert hatten. Trotzdem herrscht seit 17 Jahren Stillstand bei diesem Thema. Ein landesweites Raumplanungsgesetz gibt es nicht. Studenten der Universität Liechtenstein haben sich im Auftrag der Stiftung Zukunft.li dem Thema gewidmet und mögliche Szenarien ausgearbeitet, wohin die Reise Raumplanung gehen könnte. Dabei haben sie die globalen Trends wie Mobilität, Digitalisierung, demografischen Wandel, Klimawandel und Res-

sourcen sowie gesellschaftlichen Wandel berücksichtigt. «Auch haben die Studenten einen Blick über den Tellerrand in andere Länder geworfen», sagte Peter Beck. Die Studenten haben drei Versionen entwickelt, wie Liechtenstein im Jahre 2050 aussehen könnte.

Bei der Version Dencity werden elf Gemeinden zu drei Städten: Stadt Oberland, Stadt Unterland und Stadt Balzers. Die Dörfer sind heute schon grösstenteils zusammengewachsen: «Weshalb also nicht die Potenziale des Status quo und den Boden haushälterisch nutzen?», steht im Bericht. Open.li heisst die zweite Version.

Freiraum statt Zersiedlung ist hier der Gedanke. Hier wird die Entwicklung Liechtensteins von der Landschaft ausgedacht. So sollen grüne Flächen gewährleistet werden. «Liechten-Rhein» heisst die dritte Version. Hier rückt der Rhein in den Mittelpunkt. Liechtenstein wird als Stadt am Fluss gesehen. Wohnen, arbeiten und Handeln am Rhein. Neue Inseln auf dem Fluss und bewohnbare Brücken schaffen abwechslungsreiche Situationen.

Die Studenten haben auch die Weiterentwicklung des Status quo beleuchtet. Dass diese Laissez-faire-Strategie nicht aufgehen wird, ist im Bericht nachzulesen.

Kommentar

## Verzichten – für die folgenden Generationen

**Wo soll das nur hinführen?** Diese Frage schiesst täglich durch den Kopf. Dann, wenn man im Stau steht; dann, wenn man die vielen Baukräne sieht; dann, wenn man die Grenze von Triesen nach Vaduz oder Vaduz nach Schaan überquert, ohne es zu merken. Liechtenstein wächst unaufhörlich. Einen Fahrplan für das Wachstum gibt es nicht. Liechtenstein fehlt ein Raumplanungsgesetz. Die Gemeinden planen individuell, und auch wenn es Projekte gibt, eine landesweite Koordination fehlt. Doch dies wäre für Liechtenstein, ein Land mit begrenzter Siedlungsfläche, mehr als

nur notwendig. Es ist ja nicht so, dass Regierung und Landtag nicht schon einige Vorstösse versucht hätte. Aber seit der Abfuhr vor 17 Jahren will das heisse Eisen niemand mehr anfassen. Auf der einen Seite verständlich: Über zehn Jahre wurde an einem Raumplanungsgesetz gearbeitet, nur damit es nach einer emotionalen Diskussion vom Volk eine Abfuhr erhielt. Doch den Kopf in den Sand zu stecken, bringt nichts. Das Thema muss endlich wieder aufgerollt werden. Die Stiftung Zukunft.li schlägt den Einbezug der Bevölkerung vor. So viele Liechtensteiner wie mög-

lich sollen hinter einer Lösung stehen. Eine nachhaltige Lösung wird es aber nur geben, wenn die Menschen auch bereit sind, zu verzichten: beispielsweise auf das Auto. Aber auch bei einer landesweiten Zonierung werden Abstriche notwendig sein. Zugunsten folgender Generationen.



**Manuela Schädler**  
mschaedler@medienhaus.li